

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 9

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Welt



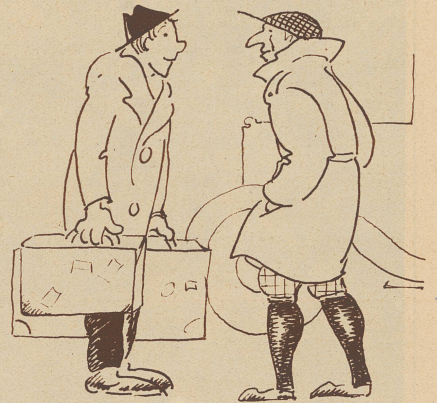
Kleine Ursachen, große Wirkungen.

Der Hansli spielt auf der Straße mit seinem Ball. Der fällt ihm plötzlich aus den Händen und rollt auf die Straße. Ohne rechts oder links zu schauen, rennt der Hansli dem Ball nach. Im selben Moment kommt ein Tram in voller Fahrt daher, der Kondukteur muß in aller Eile bremsen, so daß das Auto, das hinterher kommt, mit aller Wucht in das Tram hineinstößt. Ein Radfahrer überfährt beim Ausweichen das Hündli einer Dame. Dem Gemüsehändler rutschen die Korbköpfe und Äpfel vom Wagen, von denen einer dem Radfahrer in die Quere kommt, worauf er stürzt. Seinetwegen hält der Herr im kleinen Zweiräder plötzlich an und beinahe fährt der Lastwagen hinter ihm auf ihn hinauf. Ein ohrenbetäubender Lärm entsteht: Das Tram quietscht und läutet, die Autos hupen, der Hund jammert erbärmlich, die Pferde trampeln und alle Menschen schimpfen und schreien in einer Aufregung. Der arme Radfahrer hat sich sehr weh getan und zudem platzt gerade noch ein Pneu. Im höchsten Schreck kommt auch noch Hanslis Mutter gestürzt. Voller Angst ruft sie um Hilfe. Gottlob ist aber der Kleine heil und gesund. Was soll man jetzt mit ihm machen? Er ist schuld an all dem Gräbel und Schaden. So ein kleiner Kerl soll doch nie an einer derart belebten Straße mit seinem Ball spielen. Wenn er ihn schon verliert, muß er ihn eben springen lassen, wenn er ihm noch so lieb ist, denn es hätte noch viel schlimmer gehen können und er kann froh sein, daß er heil und gesund zu seiner Mutter kann und sogar mit seinem Ball.

O weh!

Hans: «Bitte geben Sie mir für 80 Rappen Honig!»
 Krämer: «Da, Kleiner, und wo hast du das Geld?»
 Hans: «Das liegt unten im Topf.»

Praktisch.



Ein Schläuling fragt einen Droschkenkutscher: «Was kostet's zum Hotel Central?»

Kutscher: «Zwei Franken.»

Der Frager: «Und mit dem Gepäck?»

Kutscher: «Das Gepäck kostet bei mir nichts.»

Der Schläuling: «Dann fahren Sie, bitte, mein Gepäck hin; ich gehe zu Fuß.»

Mißverständnis.

«Schwefelkopf», hört man aus dem Nebenzimmer. «Grübling» — «Speiteufel» — «Satanspilz» — «Stinkmorchel» — «Hasenohr» — «Bitterling, gemeiner!»

«Aber, Frau Meier, was haben denn Ihre Zimmerherren für eine schauerhafte Schimpferei miteinander?»

«Ach», sagt die Zimmervermieterin, «das sind meine beiden Studenten, die sich auf das Examen in der Pilzkunde vorbereiten.»

Scheerfrage.

Was verlängert und verkürzt sich zu gleicher Zeit?



Teppichknüpfen.

Die großen, schönen Teppiche, die in den Zimmern liegen und die so herrlich warm im Winter sind, werden meistens im Orient geknüpft. Eine Art, die besonders weich und dick ist, kommt aus Smyrna, einer Stadt in Kleinasien. Meistens knüpfen dort die Männer, und die Frauen besorgen schwere Feldarbeit. Zuerst wird die Wolle gefärbt und dann geknüpft. Das Schwierigste ist das Zusammenstellen von recht schönen Mustern mit harmonisierenden Farben. Da sitzen nun die Männer Tag für Tag auf niederen Schemeln und arbeiten. Die Teppiche sind meistens sehr schwer und groß.

Dieses kleine Maitli ist nun nicht aus Smyrna, sondern es ist ein Französi. Weil seine Eltern beide Geld verdienen müssen, ist es tagsüber in einer Anstalt, damit es nicht so allein ist. Hier ist es nun gut aufgehoben, es bekommt zu essen, kann mit den vielen anderen Kindern spielen, die mit ihm in der Anstalt sind. Diese Kinder sind aber alle schon recht tüchtig und verdienen sich teilweise ihren Unterhalt mit Handarbeiten. Das Knüpfen hat man extra für die Kleinen erleichtert und vereinfacht. Der Teppich wird in einem Gestell gearbeitet und man muß nicht mühsam am Boden sitzen. Die Kleine schafft an einer Bettvorlage und wer weiß, wenn die Eltern viel Geld verdient haben, kaufen sie vielleicht die fertige Arbeit und sie haben so viel Geld, daß sie wieder nach Hause kann. Das Maitli wird allerdings das lustige Spielen und Arbeiten mit den Gefährten sehr vermissen.

Ein ganz Gescheiter.

Schüler (in eine Buchhandlung treten): «Ich möchte gern einen Globus antiquarisch kaufen. Aber er darf nicht zu alt sein; Amerika muß bereits darauf sein.»